

Zu den Umstandssätzen im Altägyptischen

VON HELMUT SATZINGER

I. Einleitung

Jede Darstellung der Syntax einer Sprache beantwortet unter anderem die Frage, wie erstens die Wörter, zweitens die Konstruktionen und Sätze zu klassifizieren sind. Die Klassifizierung der Wörter des Ägyptischen ist nicht ohne Probleme (man denke nur an Erscheinungen wie die Adjektive, oder die Überfülle der „Partikeln“ verschiedenster Art), doch noch problematischer ist wohl die Klassifizierung der Konstruktionen und Sätze. Der Ausgangspunkt für einen diesbezüglichen Versuch ist die Frage nach den Gesichtspunkten, nach denen klassifiziert werden soll. Die folgenden Möglichkeiten können dafür *a priori* ins Auge gefaßt werden:

1. *Klassifizierung nach den Kategorien der Übersetzungssprache*

Moderne Darstellungen versuchen, dieses Prinzip nicht anzuwenden, das Bestreben geht danach, ausschließlich nach solchen Kategorien zu klassifizieren, die dem Ägyptischen inhärent sind. Nichtsdestoweniger finden wir es in Unterabteilungen der erstellten Systeme immer wieder angewendet. So konfrontiert die LEFEBVRE-Grammatik französische mit ägyptischen Kategorien¹⁾:

... Suivant la nature de ces circonstances, on distingue en français plusieurs sortes de propositions circonstancielles: temporelles (et temporelles-concomitantes), — conditionnelles, — comparatives, — causales, — finales, — consécutives, — concessives, — restrictives.

Ces diverses catégories de propositions circonstancielles sont représentées en égyptien:

a) soit par des phrases verbales ou non-verbales, simplement juxtaposées ...

b) soit par des phrases du type verbal (sauf quelques exceptions) introduites au moyen de prépositions ...

Dadurch wird allerdings eine deutliche Trennlinie gezogen zwischen den Kategorien des Französischen und dem Ägyptischen. Schwerer wiegen Beispiele selbst aus den neuesten Arbeiten, mit Gliederungen nach sozusagen „ägyptologischen“ Kategorien, also traditionellen Kategorien, die vielleicht einmal den letzten Stand der Forschung repräsentiert haben, und die seither in kaum sich verändernder Form Anwendung finden — Gliederungen, die viel-

¹⁾ § 712f.

fach nichts anderes sind als Kategorien der Arbeitsübersetzung. Blättert man im Inhaltsverzeichnis von EDEL, *Altäg. Gramm.*, so findet man Kapitelüberschriften wie:

- Temporalsätze und Umstandssätze
- Konditionalsätze
- Beteuerungssätze
- Kausalsätze
- Komparativsätze
- Relativsätze¹⁾.

Betrachtet man den Inhalt dieser Kapitel, so muß man feststellen, daß jedes von ihnen Konstruktionen verschiedenster Form aufweist, die oft auch keineswegs synonym sind.

Dabei ist eine Ordnung nach den Kategorien der Übersetzungssprache nicht prinzipiell abzulehnen²⁾. Sie wäre etwa vorstellbar (und durchaus von Wert) als eine Art Register für eine Klassifizierung, die sich auf rein innersprachliche Gegebenheiten stützt.

2. Klassifizierung nach dem Satzbau

Eine Darstellung auf dieser Basis fehlt in keiner Grammatik, vgl. etwa ERMAN, *Äg. Gramm.*, § 469, LEFEBVRE, Kap. XXII ff., GARDINER, *lessons X—XII*, EDEL, 6. Teil (§ 868 ff.). Die jüngste und konsequenteste Klassifizierung nach dem Satzbau sind SCHENKELS *Grundformen*³⁾: Sie sind auf rein formaler Grundlage erstellt, indem zunächst „an konkreten Sätzen des weggelassen wird, was entbehrlich erscheint, ohne den dargestellten Sachverhalt . . . entscheidend zu verändern“⁴⁾. Die so gewonnenen Minimalsätze werden nach den Wortklassen der engagierten Elemente geordnet, sowie nach der Reihenfolge dieser Elemente, sekundär schließlich nach den möglichen Erweiterungen⁵⁾, das Ergebnis ist die Liste der Grundformen. Gleichzeitig werden allerdings diese Grundklassen als Bedeutungskategorien definiert („Manifestationssatz“ usw.):

	Formaler Bau:
I Manifestationssatz	Nomen [+ adverbiale Bestimmung; also adv. NS]
II Nichthaftigkeitssatz	Halbnomen + Nomen [nom. NS mit dem Prädikat <i>nm</i>]
III Essenzsatz	Nomen + Nomen [nom. NS]
IV A Introvertierte Vorgangssätze	Pseudopartizip [intransitiv]
IV B Introvertierte Handlungssätze	Pseudopartizip + Nomen [als Objekt]
V A Extravertierte Vorgangssätze	Verbum der Suff.-Konj. (oder Imp.) [intransitiv]
V B Extravertierte Handlungssätze	Verbum der Suff.-Konj. (oder Imp.) + Nomen [als Objekt] ⁶⁾

Es muß allerdings festgestellt werden, daß noch keine Grammatik mit dem Kriterium des Satzbaues ihr Auslangen gefunden hat, um damit das Gebäude der Satzlehre zu errichten. Im Anschluß an die Kapitel über den Satzbau finden wir in der Regel „ägyptologische“ Kategorien wie die oben unter 1. besprochenen. Denn ein im Ägyptischen sehr wichtiger Gesichtspunkt ist bei diesen Beschreibungen des Satzbaues ausgeklammert; siehe im folgenden.

¹⁾ Kapitel XLIV—XLIX; ähnlich etwa WESTENDORF, *Gramm. d. med. Texte*, § 415 ff.

²⁾ Vgl. SCHENKEL in *ZAS* 88 (1963), S. 117, Anm. 1.

³⁾ SCHENKEL, *Grundformen mittelägyptischer Sätze = Münchener Ägyptologische Studien* 7, Berlin 1965.

⁴⁾ *Grundformen* § 2.

⁵⁾ Vgl. *Grundformen* § 194, 3.

⁶⁾ *Grundformen* § 185.

3. Klassifizierung nach den Funktionen der Sätze

Nach manchen Darstellungen hat es den Anschein, als hätten viele ägyptische Konstruktionen einen schier universalen Bereich von Anwendungsmöglichkeiten, als könnten sie jede Funktion erfüllen:

... In their particular contexts any of the following renderings may be legitimate:

<i>wbn r^c m pt</i>	}	the sun rises in the sky
		the sun rose in the sky
		the sun will rise in the sky
		when the sun rises in the sky
		when the sun rose in the sky
		if the sun rise in the sky
		let the sun rise in the sky
		that the sun may (might) rise in the sky, etc. ¹⁾

Solche Kuriositätensammlungen haben nicht viel Sinn (abgesehen davon, daß sie sich nur auf die vokallose Schreibung beziehen, für die tatsächlichen Sprachverhältnisse also vielleicht keineswegs gelten), viel wichtiger ist das Aufzeigen der Fälle, wo dem Wechsel der Funktion auch ein Wechsel der Konstruktion entspricht. Tritt man mit dieser Haltung an die ägyptische Syntax heran — etwa mit dem Werkzeug der Grundformen ausgerüstet —, so kommt man zu der folgenden globalen Unterscheidung:

A. Funktionen, die Sätze aller Grundformen erfüllen können: Selbständige Sätze	B. Funktionen, die nur Sätze der Grundform V erfüllen können: Nomensätze (d. i., Sätze mit der Funktion eines Nomens) ²⁾
---	--

Dieser formale Unterschied rechtfertigt somit eine Unterscheidung der Funktionen A und B, die wir vereinfachend als Hauptsatz- und Nebensatz-Funktion bezeichnen können („Hauptsatz“ und „Nebensatz“ in einem speziellen, noch genauer zu umreißenden Sinn).

Anders herum kann man eine Unterscheidung treffen zwischen:

I. Konstruktionen, die vollständige Hauptsätze darstellen können: nominaler Nominalsatz (Grundform II/III), adverbialer Nominalsatz (Grundform I), Verbalsatz/Pseudopartizip (Grundform IV) und Verbalsatz/Suff.-Konj. (Grundform V), und

II. Konstruktionen, die vollständige Nebensätze darstellen können: Verbalsätze mit einem Verb der Suffixkonjugation als Prädikat (Grundform V).

In dieser Gegenüberstellung tritt also Grundform V hervor als einzig mögliche Nebensatz-Konstruktion, gleichzeitig als einzige Konstruktion, die sowohl einen Hauptsatz als auch einen Nebensatz darstellen kann. Eine wichtige Frage, die sich daraus ergibt, ist, ob man diejenigen jeweiligen Verbalformen der Suffixkonjugation, die wir in Hauptsätzen antreffen, zu

¹⁾ GARDINER § 30.

²⁾ Vgl. „... for we shall see ... that noun clauses with adverbial, nominal, or adjectival predicates were conformed to the type of the verbal sentence ...“ (GARDINER § 183). — Die Feststellung, „verbal clauses, i. e. those which have a narrative verb-form as grammatical predicate ... , are commoner than non-verbal ...“ (*ibid.*), ist bei weitem zu vorsichtig; tatsächlich kann GARDINER keinen Fall nachweisen, wo ein Satz mit nominalem, adverbialem (oder pseudopartizipialem) grammatischem Prädikat als Nomensatz fungiert.

unterscheiden sind von jenen, die wir in Nebensätzen antreffen, oder nicht. Es geht also darum, ob dem Wechsel der Funktion auch ein Wechsel der Form entspricht.

Dies erweist sich am klarsten, wenn man den Hauptsatz- und Nebensatz-Konstruktionen ihre Negierungen gegenüberstellt:

I. Hauptsatz-Konstruktionen: 1. Negiert durch Voransetzen der Negationspartikel *n*: nom. NS (Grundform III)¹⁾; Verbalsatz/Suff.-Konj. (Grundform V)²⁾. 2. Für die Negierung ist nur eine Umschreibung möglich: beim adv. NS (Grundform I) durch *nm* + Nomen + adverbiale Ergänzung (zu Grundform II gehörig)³⁾, beim Verbalsatz/Ps.-Pt. (Grundform IV) durch *n* + Form der Suffixkonjugation (Grundform V)⁴⁾ — also faktisch wieder Negierung mit Hilfe der Negationspartikel *n*, oder aber des Negationsprädikates *nm*.

II. Nebensatz-Konstruktionen (Grundform V): Negierung nur mit Hilfe der *tm-f-sdm*-Konstruktion⁵⁾.

Es ist somit erwiesen, daß ein formaler Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz besteht, welcher Erweis deshalb notwendig war, weil in den meisten Einzelfällen ein solcher Unterschied nicht zu belegen ist. (Unveränderliche Verben zeigen immer die gleiche Form, Geminatio ist sowohl in Hauptsatz- als auch in Nebensatz-Konstruktionen zu belegen, usw.) Es besteht aber die Möglichkeit bzw. die Wahrscheinlichkeit, daß in der Regel auch dort, wo wir den Unterschied nicht sehen, ein solcher bestand, nämlich in der Vokalisation. Es sei hier vor allem auf die „unregelmäßigen Verben“ verwiesen, bei denen ein Unterschied der Formen einem Unterschied der Funktion im obigen Sinn zu entsprechen scheint⁶⁾.

Nun ist es an der Zeit, darzutun, was als „Hauptsatz“ bzw. als „Nebensatz“ gelten muß und was nicht. Für bestimmte Fälle ist die Situation klar: Von Sätzen mit eindeutig nominaler Funktion — etwa Objektsätzen zu Verben wie *rdj*, oder Sätzen, die von Präpositionen abhängig sind — wird man ausgehen als sicheren Fällen von Nebensätzen. Schwieriger ist die Situation im Bereich der Hauptsätze: Man könnte meinen, daß selbständige Sätze von indikativer Aussage (also hier speziell: von nicht optativer, jussiver, potentieller ... Aussage) ein sicherer Ausgangspunkt sind, wenn man den Bereich der Hauptsätze abstecken will. Es haben jedoch die Arbeiten von POLORSKY gezeigt, daß viele anscheinend einfache Hauptsätze (mit anscheinend verbalem Prädikat) von komplizierterem Aufbau sind⁷⁾: In dem

¹⁾ Vgl. SATZINGER, *Die negativen Konstruktionen im Alt- und Mittelägyptischen* = *MÄS* 11, Berlin 1968, § 42 ff.

²⁾ Vgl. *Neg. Konstr.* § 5 ff. (In einzelnen Fällen sind nur Umschreibungen möglich, aber jeweils mit *n* + Form der Suff.-Konj.: bei Adjektiv/Partizip + Nomen (zu Grundform III gehörig), im Mä. bei unabhängigem *sdm-n-f* (negiert durch *n sdm-f*; zu Grundform V gehörig); dazu vgl. §§ 6f. 19).

³⁾ Vgl. *Neg. Konstr.* § 53 f.

⁴⁾ Nach GARDINER § 311 *n sdm-n-f* (dazu vgl. *Neg. Konstr.* § 30 ff.); es ist jedoch eher *n sdm-f* anzusetzen, vgl. etwa EDEL § 466; *Neg. Konstr.* § 7.

⁵⁾ Vgl. *Neg. Konstr.* § 65 ff. Im einzelnen sind andere Umschreibungen möglich oder nötig, wie etwa *iwf* (oder *ntf n*) + Hauptsatz-Konstruktion, wie ja auch jede positive Nebensatz-Konstruktion entsprechend (mit *wnt*, *ntt*) umschrieben werden kann. Damit verlassen wir jedoch den Bereich der einfachen Konstruktionen, der Grundformen. — Es ist andererseits die umschreibende Negierung mit *tm* offensichtlich nicht zur Negierung von Hauptsatz-Konstruktionen gebraucht, vgl. § 80.

⁶⁾ Vgl. *Neg. Konstr.* §§ 25. 75. — Dazu daß Formen verschiedener Funktion jedoch gelegentlich auch homonym sein können, vgl. etwa deutsch *ich bleibe* (Indikativ oder Konjunktiv Präsens); *wir blieben* (Indikativ oder Konjunktiv Imperfekt).

⁷⁾ S. vor allem *Études de syntaxe copte*.

gegebenen Verbum ist nicht das Prädikat zu sehen, sondern ein Nomensatz (bzw. das Prädikat eines Nomensatzes) mit der Funktion des Subjektes in einem übergeordneten Satz. (Charakteristisch sind etwa Fragesätze der Form *šdm-f hr-m* „daß-er-hört ist wegen was?“ = „warum hört er?“.)

Nichtsdestoweniger ist in solchen Fällen die dem Verbalsatz (nominaler Funktion) übergeordnete Konstruktion als Hauptsatz-Konstruktion anzusprechen (in dem angegebenen Frage-satz-Typ mit *hr-m* in Gestalt eines adverbialen Nominalsatzes). In Frage steht also prinzipiell nicht die Funktion des Satzes, sondern seine Form (Verbalsatz oder Nominalsatz)¹⁾.

Solche weitgehend eindeutigen Fälle von Hauptsatz- oder Nebensatz-Konstruktionen konnten als Grundlage für die oben gegebenen Beobachtungen dienen, die ihrerseits nun als Kriterien dafür dienen können, welche von den nicht auf den ersten Blick klassifizierbaren Konstruktionen als Hauptsatz-Konstruktionen gelten dürfen, und welche als Nebensatz-Konstruktionen.

Die für die oben erwähnten Fälle von Hauptsätzen, nicht jedoch für die der Nebensätze erweisliche Negierungsweise durch die Negationen *n* und *nn* finden wir in Sätzen der folgenden „ägyptologischen“ Kategorien:

Futurische oder optativisch/jussivische Sätze (EDEL²⁾ §§ 475. 496. 521. 541. 546. 922. 1075. 1079. 1083. 1085 b. 1086 b. 1091. 1093; GARDINER §§ 105, 2. 118, 1. 120. 144, 2. 418, 3. 418 A. 455. 457; LEFEBVRE 258. 259. 268. 283. 284. 688 a); in jussivischen und optativischen Sätzen finden wir allerdings auch eine Negierung durch die hier nicht aufgeführte Umschreibung mit *jm(j)* (dazu s. GARDINER § 345).

Umstandssätze (zum Terminus s. u. S. 89 f.; EDEL §§ 465. 737. 738. 1029 f. 1075. 1084. 1087. 1095. 1096. 1098; GARDINER 109. 120. 307, 1. 402; LEFEBVRE 314. 384. 716. 745).

Einleitungslose Relativsätze (GARDINER § 196, 2; LEFEBVRE §§ 314. 384).

Relativsätze mit *ntj* (EDEL § 1070; GARDINER § 201).

Andererseits finden wir die Negierung mit Hilfe von *tm* (außer in offensichtlichen Nomensätzen, wie Subjekts- oder Objektssätzen, in von Präpositionen abhängigen Sätzen) in den folgenden Fällen:

Finalsätze (EDEL §§ 1075. 1116; GARDINER § 347, 4; LEFEBVRE § 376 c),

Konsekutivsätze (LEFEBVRE § 376 c),

Umstandssätze (GARDINER § 347, 3),

Einleitungslose Konditionalsätze (EDEL §§ 1075. 1118; GARDINER § 347, 3),

Konditionalsätze mit *jr* (EDEL §§ 553 a. 1075. 1117; GARDINER § 347, 6; LEFEBVRE §§ 376 d. 727 a),

Sätze mit Einleitung *jb* und *ks* (GARDINER § 346, 4.5; LEFEBVRE § 376 b).

¹⁾ Wenn der Satz *šdm-f hr-m* durch die *tm-f-šdm*-Konstruktion negiert wird, und nicht, als adverbialer Nominalsatz, durch die *nn*-Konstruktion (vgl. GARDINER § 346, 1), so heißt das nur, daß sich die Negation nur auf das Subjekt *šdm-f* erstreckt (*tm-f šdm hr-m* „daß er nicht hört, ist warum“), nicht aber auf das Prädikat (*hr-m*). Ein Nebeneinander von *nn* und *hr-m* wäre übrigens nicht denkbar, da beide Wörter ihrer Natur nach prädikativisch sein müssen. — Klarheit darüber, in welchen Fällen das Verb eines Hauptsatzes als prädikativ anzusehen ist, und in welchen nicht, ist jedoch von größter Bedeutung für das Verständnis des ägyptischen Verbums und der Syntax.

²⁾ Bei EDEL jeweils mit *n* oder *nn*, bei GARDINER und LEFEBVRE mit *n* oder *nn* negiert. (Vgl. *Neg. Konstr.* § 2 ff.).

Warum
kein *šdm*
keivou?

Halt doch
ein Unterschied

↓ adv. *šad* u. *šdv*. 414. 13

Nach den Kriterien der Negierungsmöglichkeit können also diejenigen Konstruktionen, die die Funktion von Finalsätzen, Konsekutivsätzen und virtuellen Konditionalsätzen erfüllen, sowie Konstruktionen, die auf konditionales *jr* sowie auf *jb* und *kʿ* folgen, als Nebensatz-Konstruktion klassifiziert werden. (Gleichzeitig besagt der Befund, daß — zumindest in dieser Beziehung — die genannten ägyptologischen Kategorien über die wahren, dem Ägyptischen inhärenten Kategorien nicht hinausragen, jedenfalls soweit sie die reinen, einfachen Konstruktionen betreffen; denn nur von den Funktionen dieser, der „Grundformen“, ist ja hier zunächst die Rede. Andererseits besagt er nichts darüber, ob vielleicht diese Kategorien zu eng gefaßt sind, ob etwa virtuelle Final-, Konsekutiv- und Konditionalsätze in Wahrheit eine einzige Kategorie — vielleicht sogar noch mit Einschluß weiterer ägyptologischer Kategorien — darstellen, oder doch zumindest einige der ägyptologischen zu einer einzigen ägyptischen Kategorie zusammenzufassen wären).

Diejenigen Konstruktionen dagegen, die in einleitungslosen oder durch *ntj* eingeleiteten Relativsätzen stehen, können als Hauptsatz-Konstruktionen gelten.

Einen entsprechenden Tatbestand fände man nun, als Probe aufs Exempel, bei einer Zusammenstellung 1. der Funktionen, die die Konstruktionen der Grundformen I—IV (formal eindeutige Hauptsatz-Konstruktionen) erfüllen können, und 2. derer, die sie nicht erfüllen können.

Unklar ist die Situation erstens bei den futurischen oder optativisch/jussivischen Sätzen, wo neben der Negierungsweise der Hauptsatz-Konstruktionen (mit *n* und *nm*) die spezifisch jussivische Umschreibung mit *jm(j)* festzustellen ist. Es soll hier aber für diese Sätze nur auf meine Darstellung in *Neg. Konstr.* hingewiesen werden¹⁾.

Die zweite unklare Situation besteht im Bereich der Umstandssätze; hier einen Ansatz für eine Klärung zu finden, ist das Anliegen der folgenden, auf dem von EDEL gebotenen einschlägigen Material basierenden Darstellung.

II. Umstandssätze, Zustandssätze und Temporalsätze

in EDEL, *Altägyptische Grammatik*

1. Zur Terminologie

Das Register von ERMAN, *Aeg. Gramm.* kennt nur den „Zustandssatz“ sowie den „Zeitsatz“. In dem einschlägigen Kapitel lesen wir²⁾:

Charakteristisch für das Ägyptische ist es, daß man einem Satze oder auch nur einem Worte einen anderen Satz folgen läßt, der die Umstände angibt, unter denen die Handlung des ersteren erfolgt oder erfolgt ist. Wir nennen solche Sätze „Zustandssätze“ . . . Bei wörtlicher Übersetzung kann man alle diese Fälle mit „indem“ wiedergeben . . . Diese Zustandssätze benutzt man nun auch bei einfachen Zeitangaben . . .

Demnach charakterisierte der Ausdruck „Zeitsatz“ eine spezielle Übersetzung mancher „Zustandssätze“, ein formaler Unterschied bestünde nicht.

Das Register von EDEL, *Altäg. Gramm.* kennt keinen „Zustandssatz“, nur „Umstandssätze“ und „Temporalsätze“. — In dem Kapitel „Umstandssätze und Temporalsätze“ lesen wir³⁾:

Umstandssätze der Zeit (im Deutschen eingeleitet durch „als“ oder „nachdem“) und der Art und Weise („indem“) können durch adverbiale Nominalsätze und Verbalsätze ausge-

¹⁾ §§ 13 ff. 20f. 82 ff.

²⁾ §§ 534. 534a.

³⁾ § 1028.

drückt werden . . . Umstandssätze der Art und Weise stehen nach dem Hauptsatz, während die Zeitsätze vor und nach dem Hauptsatz stehen können . . .

An anderer Stelle ist jedoch auch von „Zustandssätzen“ die Rede¹⁾, ganz offensichtlich in der Bedeutung von „Umstandssätzen der Art und Weise“.

Es ist also die Hauptkategorie der *Umstandssatz*, der in die Unterabteilungen *Umstandssatz der Zeit* („Temporalsatz“) und *Umstandssatz der Art und Weise* („Zustandssatz“) zerfällt. Die beiden Untergruppen unterscheiden sich voneinander nicht nur nach der Übersetzung, sondern auch nach dem formalen Kriterium, daß Temporalsätze sowohl vor als auch hinter ihren Hauptsätzen stehen, Zustandssätze jedoch nur dahinter.

Im folgenden werden die drei Termini *Umstandssatz*, *Temporalsatz* und *Zustandssatz* in der eben umrissenen Bedeutung gebraucht.

2. Die Beispiele

Wir führen nun diejenigen Beispiele an, die sich in EDEL, *Altäg. Gramm.* direkt oder indirekt mit Hilfe des Registers auffinden lassen, wobei wir sie gleichzeitig nach ihrer Form ordnen. Von den Beispielen, die für einen und denselben formalen und bedeutungsmäßigen Typ stehen, zitieren wir je eines in Umschrift (mit Trennpunkten und, um einen Ersatz für das hieroglyphische Schriftbild zu bieten, unter Einklammerung aller graphisch nicht zum Ausdruck gebrachten Konsonanten).

I. Einfache Konstruktionen („Grundformen“) ohne Einleitung

1. Adverbialer Nominalsatz

a (= vor dem Hauptsatz stehend²⁾): Keine Belege.

b (= hinter dem Hauptsatz stehend²⁾):

jr rmt nb gm(j)·n(-j) m sp³·t tn ꞑb·t n(j)·t kjj (j)r-f „Jeder Mann, den ich in diesem Gau gefunden hatte, indem das Korndarlehen eines anderen zu seinen Lasten stand (dessen Gläubiger befriedigte ich)“ Urk I 254, 17 (nach § 915 γ).

2. Nominale Nominalsätze

a: Keine Belege.

b: Ein Beleg mit prädikativem *n(n)* (Grundform II):

jn jrr·t(j) (j)r-j (j)r-gs-k n(n) jr(j)t·n dd·t·n) z³-k jm(j) jn sn(-j) „Soll (schlecht) gegen mich vor dir gehandelt werden — obwohl es nichts gibt, was dein Sohn da gesagt oder getan hätte — durch meinen Bruder?“ *Letz. Dead Tf. II 4* (nach § 1091).

3. Verbalsatz/Ps.-Pt.

a: Keine Belege.

b — mit modaler Bedeutung:

sdm(-j) (j)h·t we(j)·k(j) . . . „Ich führte das Verhör, indem ich allein war . . .“ Urk I 99, 5 (nach § 584); weitere Beispiele: G 2375 (zit. in § 465); PT 602 b, Urk I 48,7, 202,10, 218,10. 12

¹⁾ §§ 1084. 1095.

²⁾ Im weiteren a und b immer in dieser Bedeutung.

(zit. in § 584); PT 1180c, Urk I 125, 15—16 (zit. in § 585); ERMAN, *Reden* S. 18 (zit. in § 906cc); PT 244c, Urk I 16, 16—17 (zit. in § 1095).

— mit temporaler Bedeutung:

(„Ich schaffte diese Opfertafel herab . . .“) *wb3(j) m hw.t-nbw* „nachdem sie in Hatnub gebrochen worden war“ Urk I 108, 2 (nach § 587); ferner: *ibid.* 189, 18, ASAE 43 (1943) S. 499 (zit. in § 587); *Naga-ed-Dêr* 12, 3. 4 (zit. in § 906cc).

4. Verbalsatz/Suff.-Konj. — A: positiv

a: Es gibt Belege für *sdm-f*, *n*-Form und *tj*-Passiv.

α) *sdm-f*: Drei der Belege sind mit *wn-j m* gebildet, sie sind also „verbal eingekleidete“ adverbiale Nominalsätze:

wn(-j) m 3t(j)w hw.t-ε3(j.t) hr(j)-db(w).tj rd(j) w(j) (nj-)sw.t-bj.t mr(j).n-rεw . . . m h3t(j)-ε(j)m(j)-r3 šmε(w) „Als ich ein 3tjw des ‚Großen Hauses‘ und Sandalenträger war, machte mich der König von Ober- und Unterägypten, *Mrj-n-rεw*, . . . zum Grafen und Vorsteher von Oberägypten“ Urk I 105, 11—12 (nach § 1030a, bb); ganz ähnlich: *ibid.* 105, 17—18 (§ 488bb); weiters 250, 15 (zit. in § 921). Mit anderen Verben: 186, 5, Siût III 10 (§ 488).

β) *n*-Form:

gm(j).n w(j) hm-f m (j)qd(w) n(j) ε3(w)t nd n(-j) hm-f shd n(j) (j)qd(w.w) (j)m(j)-r3 (j)qd(w.w) „Nachdem mich Seine Majestät als gewöhnlichen Baumann gefunden hatte, sprach mir Seine Majestät (das Amt eines) Untervorstehers und Vorstehers der Bauleute zu“ Urk I 216, 1—2 (nach § 1030b).

γ) *tj*-Passiv:

dd.t(j) wn.t btk.w nht(j.w) m h3stj.w (j)pn m šr.t-gs(?) d3(j).k(j) m nmjw.w . . . „Als gemeldet wurde, daß starke Rebellen unter jenen Barbaren an der ‚Gazellennase‘ seien, fuhr ich (mit jenen Truppen) in *nmjw*-Schiffen los“ Urk I 104, 12 (§ 1030a, bb); ferner *ibid.* 100, 13—14 (§§ 488cc. 1030a, bb).

b: Es gibt Belege für *sdm-f*, *n*-Form und *w*-Passiv:

α) *sdm-f* — mit modaler Bedeutung:

nij gm(j).n(-j) rmt.w nb(w) (j)šm-sn m w3.wt „Nicht fand ich irgendwelche Leute, indem sie auf den Wegen gingen“ Urk I 182, 15 (nach § 585); weiters PT 425 a—c; 757a(?); N 1055 + 59; Urk I 41, 13 (vgl. § 488).

— mit temporaler Bedeutung:

(„*Hnntj* wird deinen Arm fassen“) *jb3(j)-k m wj3 rw* „während du in das Schiff des Re steigst“ PT 1709a (nach § 488); weiters *ibid.* 498b, 963 b—c, 1394c, Urk I 129, 12 (vgl. § 488). Vielleicht final zu übersetzen: PT 795 b, 1013 a, 1712 a, N 709 + 57 (vgl. § 526).

β) *n*-Form:

(„Ich kehrte zurück“) *(j)ndr(j).n(-j) sn mr qd(w)-sn* „nachdem ich sie alle gepackt hatte“ Urk I 105, 2—3 (nach §§ 540. 567); weiters *ibid.* 125, 8—9 (zit. in § 1031 b, bb).

γ) *w*-Passiv:

(„Was die Menschen empfangen“) *qrs(w)-sn* „nachdem sie bestattet worden sind (ist ihr Tausend an Brot und . . .)“ PT 474 b—c (nach § 567); ähnlich *ibid.* 977 d, Urk I 105, 4 (*sm3.w*) (zit. in § 567).

B: negativ¹⁾

a: Keine Belege.

b: Es gibt Belege für *n sdm-f* (bzw. *njj sdm-f*), *n sdm-n-f* und *n sdm-t-f*.

α) *n/njj sdm-f*:

cf. JARCE III, 164, 35, Anm. 47
 („Der Prinz *N.* machte das Testament“) *enb(.j) hr rd-wj-f(j) njj(j) mn-f jb-t* „indem er auf seinen Beinen lebte, und ohne daß er an etwas litt“ Urk I 16, 16—17 (zit. in § 1095; dort allerdings temporal übersetzt: „als er (noch) . . .“, doch ist wohl nicht so sehr der Zeitpunkt betont, als vielmehr die „Art und Weise“, der Zustand: etwa „im Vollbesitz seiner Kräfte“); die übrigen Belege sind ebenfalls modal zu übersetzen: Urk I 202, 5, PT 323a—b (zit. in § 1084); PT 244c (zit. in § 1095).

β) *n sdm-n-f*:

eb(.j) n wrd-n-f „der dasteht, ohne daß er ein Ermüden kennt“ PT 1012d (zit. in § 545; zu der hier gegebenen Übersetzung s. *Neg. Konstr.* § 30ff.).

γ) *n sdm-t-f*, aktiv:

(„Geboren worden ist *P.* . . .“) *n hpr-t p-t* „ehe der Himmel entstand“ PT 1466c (nach § 737; „ähnlich (PT) 1040b. d^N; CT II 58c“ [*ibid.*]).

—, passiv:

(„Du bist mächtig . . . geworden“) *n ms(j)-t-t* „bevor du geboren wurdest“ PT 779b (nach § 738); ähnlich PT 1463c (zit. in § 738).

II. Sätze, die durch Präpositionen oder Präpositionsnisben eingeleitet sind

1. Präposition + Verbalsatz (alle Belege mit Verben der Suffixkonjugation)

a: Keine Belege.

b: Es gibt Belege mit *m + sdm-f* („als“, „wenn“) und *sdm-t-f* („als“); mit *dr + sdm-f* („bis“, „sobald“) und *sdm-t-f* („bevor“); mit *(j)r + sdm-f* und *sdm-t-f* („bis“); mit dem als zusammengesetzte Präposition zu wertenden *(j)r-tnw + sdm-f* („sooft“).

α) Präp. + *sdm-f*:

pr(j)-n N. m prj-k ws-jr(.t) „*N.* ist herausgekommen, als du herauskamst, Osiris“ PT 2051a (nach § 485); ähnlich: *Lett. Dead Tf. II 2—3* (zit. in § 485); Grab des *Hnw* (nach § 485 Nachtr.); weitere Beispiele: PT 958a. 1256c (vgl. § 485).

Ein Fall von „verbal eingekleideter“ Pseudopartizipialkonstruktion:

(„Der Bote des *B.* kam wegen Leder“) *m wn(-j) (j)hms(j)-k(j) hr-tp(j)-k* „als ich zu deinen Häupten saß“ *Lett. Dead Tf. I 2* (nach § 1032a).

Beispiele mit *dr*: *dr m33-sn* „seit sie sehen“ PT 715c (nach § 487); ferner HASS., *Exc. Giza II Fig. 219* (zit. in § 487; die ebenda gegebenen Belege Urk I 119, 11. 218, 2. 233, 17 sind „konditional“ und „kausal“).

Ein Beispiel mit *jr*: *jr jw(w) rrw* „bis Re kommt“ PT 733b (nach § 501).

Ein Beispiel mit *(j)r-tnw*: *(j)r-tnw jw(w-j)* „sooft ich kam“ Urk I 215, 14 (nach § 1032c).

¹⁾ Die *jm-sdm-f*-Sätze von § 1105 sind keine Umstandssätze, sondern optativische bzw. finale Sätze; s. *Neg. Konstr.* § 83.

β) Präp. + *sdm-t-f*:

m wn-t hrj-jt hnc t3-wrj „als Krieg war mit dem Gau von Abydos“ Kairo [JdE] 46048 (nach § 735 cc).

(„Melke, beeile dich“) *dr jj-t (j)r-f'wtj pw* „bevor der Hirt kommt“ *Ti Tf. 111* (nach § 735 bb; dort weitere Beispiele, aber auch alle diese von III. inf.).

(„Ich veranlaßte nicht, daß meine Eltern mich für irgend etwas strafen mußten“) *(j)r sd3-t-sn (j)r jz-sn n(j) hrj-t-ntr* „bis sie in ihr Grab in der Nekropole gelangten“ Urk I 216,7 (nach § 734; dort weitere Beispiele, wieder von III. inf.).

2. Nisbe + Verbalsatz/Suff.-Konj.

a: Keine Belege.

b: Ein Beleg, mit *sdm-f*:

šz p sn-wj n(j) m33-f W. šz p sn-wj n(j) dgg-f n W. „Der zweite Augenblick, nachdem er *W.* gesehen hat, der zweite Augenblick, nachdem er auf *W.* geblickt hat“ PT 232 b (nach § 500aa).

3. Präposition + Nomen/Pronomen + Verbalsatz/Ps. Pt.

a: Keine Belege.

b: Belege erst aus der 1. Zwischenzeit.

α) Mit pronominalem Subjekt:

(„Ihr beiden [Hände] sollt ‚die Abgetrennten des Horus‘ sein“) *m-ht-tnj gm(j)·tjwnj* „(auch) nachdem ihr wiedergefunden worden seid“ CT II 350a (nach § 1032b).

β) Mit nominalem Subjekt:

(„Ich gab ... Getreide an *Jwnj* und *Hβ-t*“) *m-ht jw-jmj-jtrw s'nh-t(j)* „nachdem *J.* ‚belebt‘ war“ Kairo 20001,7 (vgl. § 1032b; ähnlich die dort genannten Stellen *Moalla* IV 24 und BM 1671,6).

4. *jr* + Präposition + Verbalsatz/Suff.-Konj.

a: S. u., V 3a.

b: Keine Belege.

III. Durch *sk* oder *st* eingeleitete Sätze

1. *sk/st* + adverbialer Nominalsatz

a: *st w(j) m z3b r3-nbn rd(j) w(j) hm-f m smr wet(j)* „Als ich ‚Richter, Mund(?) von *Nbn*‘ war, machte mich Seine Majestät zum ‚Einzigartigen Freund‘“ Urk I 100,6—7 (nach § 1030a, aa; vgl. § 921). — Die *st*-Sätze Urk I 110,15 und 109,1 (genannt in § 929) sind vielleicht als Hauptsätze zu übersetzen.

b: („Dieses sein Grab, das ich für ihn erbaut hatte in einem Jahr“) *sk sw m wbc-t* „während er sich im Balsamierungshaus befand“ Urk I 64,6 (nach § 917); ähnlich (*temporal* übersetzbar): Urk I 9,12; *Naga ed-Dêr* 12,3.4 (zit. in § 906); Urk I 101,3 (vgl. § 1031a, aa).

Modal übersetzbar („indem“):

(„Wenn du zum Hofe gelangst“) *sk dng pw m-c-k* „indem dieser Zwerg bei dir ist“ Urk I 130,17 (nach § 918); ähnlich: Urk I 133,16 (zit. in § 918); 222,8—9 (pseudoverbal; zit. in § 929); 102,3—7 (vgl. § 1031a, aa).

2. *sk/st* + nominaler Nominalsatza: Ein Beleg mit dem Prädikat *nn (-wn)*:

st n(n) wn mw hr t3x.w m(j)nj(·w) (j)r h^c(j)-nfr-mr(j)·n-r^cw m htp „Obwohl kein Wasser auf den Untiefen war, wurde ohne Unfall bei (der Pyramide) . . . gelandet“ Urk I 108, 8—9 (nach § 1030a, aa; zu *nn wn* s. *Neg. Konstr.* § 55 f.).

b: („*W.* selbst ist ein Heliopolitaner, der in Heliopolis geboren worden ist“) *sk rew hr(j)-tp psd.tj* „als Re über die beiden Götterneinheiten herrschte“ PT 483 a. b (vgl. § 1031a, aa).

3. *sk/st* + Verbalsatz/Suff.-Konj.

a: *sk hpr h^c(-j) hr š rd(j) hm-f t3x.t-f (j)r hb(-j)* „Als es geschah, daß ich der Bauarbeit vorstand, veranlaßte Seine Majestät, daß sie (die Auszeichnung) an meinen Hals gebunden werde“ Urk I 60, 2—3 (nach § 1030a, aa).

b: („Ich bin zur Nekropole gekommen . . .“) *sk jr(j)·n(-j) h^cw(-j) mm enb(j)·w* „nachdem ich meine Lebenszeit unter den Lebenden verbracht hatte“ Urk I 223, 6 (nach § 1031b, aa).

4. *sk/st* + Nomen/Pronomen + Pseudopartizip

a: Keine Belege.

b: Mit Zustandsverben:

(„[mehr, besser, größer — o. ä. —] als jener mein Vater tat“ o. ä.) *sk sw enb(-j)* „als er noch lebte“ Urk I 21, 14 (nach § 908); weiters: Urk I 223, 5 (zit. in § 1031b, aa).

Mit einem Tätigkeitsverb:

(„Ich machte dies für meinen Vater“) *sk sw hp(j:j) (j)r jmnt.t* „nachdem er zum Westen gegangen war“ Urk I 9, 15 (nach § 908).

5. *sk/st* + Nomen/Pronomen + Verbalsatz/Suff.-Konj.

a: Keine Belege.

b: *jr(j)·n(-j) hn pw sk w(j) jmn(-j) (j)h-t* „Ich machte dieses *hn*, als ich krank war“ Urk I 152, 15—16 (nach § 1031a, aa); weiters: *Nt* 16, Urk I 222, 1—2 (zit. in § 1031a, aa).

6. *jr* + *sk/st* + adverbialer Nominalsatz

a: S. u., V 4a.

b: Keine Belege.

7. *jr* + *sk/st* + Nomen/Pronomen + Pseudopartizip

a: S. u., V 5a.

b: Keine Belege.

8. *jhr* + *sk/st* + Nomen/Pronomen + Verbalsatz/Suff.-Konj.

a: S. u., VI 2a.

b: Keine Belege.

IV. Sätze mit der Einleitung *tj*1. *tj* + Pseudopartizip

a: Keine Belege.

b: *dhwtj h3j W. tj kekj tj kekj* „Thot ist der Schützer des *W.*, wenn es nachtet, wenn es nachtet“ PT 420b^w (nach § 858e).2. *tj* + Verbalsatz/Suff.-Konj.a: *tj (j)tm p.t m 3h3hw-s tj (j)tm srf jmj-k* „(Nur) wenn der Himmel seiner Sterne verlustig geht, wird (auch) die Glut in dir verlustig gehen“ *Nt* 654 (nach § 858e).V. Sätze mit der Einleitung *jr*1. *jr* + Verbalsatz/Suff.-Konj.a: *jr rdj hm-f enb n fnd-f . . .* „Als Seine Majestät ein *enb*-Zeichen an seine Nase hielt . . .“ Grab des *W3š-ptb* (nach § 1029a, dd).

b: Keine Belege.

2. *jr* + *tr* + Verbalsatz/Suff.-Konj.a: *jr tr (j)mn-f (j)h-t jm(j) rdj hm-f šd(j)-t(j) n-f hwd(.t) m hmw* „Als er dabei an etwas litt, ließ ihm Seine Majestät eine Sänfte vom Hofe bringen“ JEA 45 (1959) Tf. II (nach § 1029a, dd).

b: Keine Belege.

3. *jr* + Präposition + Verbalsatz/Suff.-Konj.a: *jr m wn-j m hrd wn-j m smr m z n(j) hnwjtj* „Als ich ein Kind war, war ich (schon) ein ‚Freund‘ und ein Mann des *hnwjtj*“ Hatn. Gr. 22, 2—3 (nach § 848); ähnlich *ibid.* 6—7 (vgl. § 485); ferner Urk I 303, 16, Hier. Pap. III Tf. 7, Str. Ba Rs. 4 (zit. in § 848); Pap. Smith 2, 6, 3, 7, 4, 10, 8, 4 (vgl. § 1032g).

b: Keine Belege.

4. *jr* + *sk/st* + adverbialer Nominalsatza: *j[r] sk sw m r3 šms(j).w . . .* „Während er sich in der Tätigkeit der Gefolgsleute befand ([wurde er gestützt — o. ä. — von der Jungmannschaft] des Palastes)“ JEA 45 (1959) Tf. II (nach § 1029a, cc).

b: Keine Belege.

5. *jr* + *sk/st* + Nomen/Pronomen + Pseudopartizipa: *jr jsk st qb(.j) rd(j).hr.tw r endw* „Nun, wenn es kühl ist, werde es in einen Krug gegeben“ *Smith* XXI 19; ähnlich XXII 1 (nach § 1029a, cc).

b: Keine Belege.

VI. Sätze mit der Einleitung *jbr*1. *jbr* + Verbalsatz/Suff.Konj.a: Belege mit *sdm-f*, *sdm-n-f* und *tj*-Passiv.

α) *sdm-f*:

jbr ḥd(j) (j)r-f b3k-jm (j)r ḥnw ... „Als der Diener da zur Residenz fuhr (da schickte man ihm den *H.* entgegen)“ Urk I 127, 12 (nach § 821a, aa); weiters: *ibid.* 178, 13 (vgl. § 488aa); 53, 1—2, 127, 4—7 (zit. in § 1029a, bb); 41, 8, 83, 13, 221, 9 (vgl. § 1029a, bb).

β) *n*-Form:

jbr sbtp-n(-j) ḥq3 j3m pf „Nachdem ich jenen Herrscher von *J3m* zufriedengestellt hatte [stieg ich hinab ...]“ Urk I 126, 11—12 (nach § 1029b).

γ) *tj*-Passiv:

jbr nd-tj n-f sbd n(w) (j)qd(j-w) ... „Als ihm (das Amt eines) Untervorstehers der Bauleute verliehen wurde ...“ Urk I 216, 11 (ebenso das hier Folgende; vgl. § 1029a, bb).

b: Keine Belege.

2. *jbr* + Nomen + Verbalsatz/Suff.-Konj.

a: *jbr ms-w-njswt smr-w wn-w m stp-s3 sdm-sn* ... „Als die Königskinder und die Gefolgsleute hörten ...“ Urk I 41, 16 (vgl. § 1029a, bb).

b: Keine Belege.

3. *jbr* + *sk/st* + Nomen/Pronomen + Verbalsatz/Suff.-Konj.

a: *jbr sk ḥm-f ḥz(j)-f sw ḥr-s* ... „Als ihn Seine Majestät deswegen lobte ...“ Urk I 41, 12 (nach § 1029a, aa). Ferner (mit pronominalem Subjekt): *ibid.* 41, 4 (zit. in § 850aa).

b: Keine Belege.

3. *Auswertung*

Dies also ist das Material, das untersucht werden soll. Es weist Konstruktionen verschiedensten Baues auf, und es soll festgestellt werden, ob wirklich alle diese „Umstandssätze“ auch vom Ägyptischen her als eine einzige funktionsmäßige Kategorie zu gelten haben, bzw. inwieweit sie Hauptsatz-Konstruktionen darstellen und inwieweit Nebensatz-Konstruktionen.

Die einfachen Konstruktionen (I):

Die erste Diskrepanz begegnet schon innerhalb der einfachen Konstruktionen (I 1—4). Alle diejenigen Sätze, die nach dem oben Gesagten nur Hauptsatz-Konstruktionen sein können, finden wir vertreten, jedoch nur in Stellung b, d. h. nur im Anschluß an einen vorgeordneten Satz, nicht aber dem Hauptsatz (der Übersetzung) vorausgehend: Adverbialer und nominaler Nominalsatz (I 1 und 2), Pseudopartizipialsatz (I 3) und durch *n* negierter Verbalsatz/Suff.-Konj. (I 4 B). Diejenigen Sätze dagegen, die ihrer Form nach zunächst sowohl als Hauptsatz-Konstruktionen als auch als Nebensatz-Konstruktionen aufgefaßt werden können: nicht negierte Verbalsätze mit suffixkonjugiertem Prädikat, finden wir sowohl in Stellung a, als auch in Stellung b. Dies wird kein Zufall sein, zumal da der Großteil der in Stellung a belegten Sätze nichts anderes ist als mit Hilfe des Verbs *wnm* in Verbalsätze umgewandelte adverbiale Nominalsätze¹⁾. Dies zeigt deutlich genug, daß die Verwendung der charakteristischen

¹⁾ Isoliert ist das Auftreten von *wn-f* als Hilfsverb vielleicht kein sicheres Indiz für Nebensatz-Konstruktionen; nach GARDINER § 413, EDEL § 533 könnte auch die *n*-Form von *wnm* vorliegen (die ihrerseits nicht eindeutig ist).

Übersicht

	Nominalsatz				Verbalsatz					
	Adv. Präd.		Nom. Präd.		Pseudop.		Suff.-Konj. (pos.)		Suff.-Konj. (neg.)	
	a ¹	b ¹	a	b	a	b	a	b	a	b
ohne Einleitung		I 1		I 2		I 3	I 4 A	I 4 A		I 4 B
<i>jr</i> ² +							V 1,2 ² VI 1 IV 2			
<i>jbr</i> +						IV 1				
<i>tj</i> +										
								V 3	II 1,2 ³	
<i>jr</i> +	Präp. ³ + Präp. +									
<i>jr</i> +	<i>sk/st</i> + <i>sk/st</i> +	III 1 V 4	III 2	III 2			III 3	III 3	III 3	
<i>jbr</i> +								VI 2		
<i>jr</i> +										
<i>jbr</i> +	Präp. +								II 3 ⁴	
<i>jr</i> +	<i>sk/st</i> + <i>sk/st</i> + <i>sk/st</i> +									
<i>jbr</i> +						V 5	III 4	VI 3	III 5	

1 a: Vor dem Hauptsatz stehend; b: Hinter dem Hauptsatz stehend.
 2 V 1: *jr* + Verbalsatz; V 2: *jr jr* + Verbalsatz.
 3 II 1: Präp. + Verbalsatz; II 2: Präpositionsnisbe + Verbalsatz.
 4 In diesem Fall ist das Pronomen ein Suffix.

Hauptsatz-Konstruktion des (reinen) adverbialen Nominalsatzes in dieser Stellung nicht möglich ist, daß hier eine Nebensatz-Konstruktion stehen muß.

Wir dürfen also einmal alle einfachen, einleitungslosen verbalen Umstandssätze, die einem Hauptsatz vorausgehen, als Nebensatz-Konstruktionen ansprechen.

Vergleichen wir nun alle Beispiele für Stellung a miteinander, so finden wir die (in EDEL § 1028) festgestellte Gemeinsamkeit, daß sie allesamt temporal wiederzugeben sind (*wn-j* „als ich war“ usw.); die Beispiele für Stellung b dagegen erweisen sich teils als temporal, teils als modal („indem“, „ohne daß“ usw.).

Wären nun unter den temporalen Beispielen für Stellung b nur Sätze mit verbalem, suffixkonjugiertem Prädikat, so läge die Erklärung nahe, daß eben alle modal zu übersetzenden Sätze Hauptsatz-Konstruktionen darstellen, die temporalen Sätze jedoch Nebensatz-Konstruktionen. Wir finden jedoch Sätze temporaler Bedeutung auch von charakteristischen Hauptsatz-Konstruktionen gebildet, und zwar Sätze mit pseudopartizipialem Prädikat (neben modalen Beispielen) und negierte *sḏm.t-f*-Sätze (durchwegs temporal zu übersetzen).

Bei den in Frage stehenden Pseudopartizipien, einer reichlich belegten Gruppe, machen wir darüber hinaus die folgende Beobachtung: Es sind ausschließlich Beispiele von Tätigkeitsverben, die temporal zu übersetzen sind, und zwar im Sinne einer Vorzeitigkeit („nachdem . . .“):

(„Ich schaffte die Opfertafel herab . . .“) *wh³.j* „nachdem sie (in Hatnub) gebrochen worden war“ Urk I 108, 2.

(„Möge ihm . . . gemacht werden“) *js³h.j* „nachdem er verklärt worden ist“ *ibid.*, 189, 18.

(„daß er vom Vorlesepriester verklärt werde“) *jsrw^h.j* „nachdem er . . . einbalsamiert worden ist“ *ASAE* 43 (1943) 499.

(„Ich war erfolgreich tätig — o. ä. — . . .“) *jt³.j* „nachdem . . . genommen worden war“ *Nagad-Dêr* 12, 4.

Die beiden übrigen Beispiele von Tätigkeitsverben haben einen *indem*-Satz als Ausdruck des Zustandes des Gefundenwerdens zum Inhalt; die geschilderte Tätigkeit ist wieder vorzeitig:

(„Ich fand X.“) *jšm.j* „indem er gegangen war“ Urk I 125, 16.

(„N. fand X.“) *ḥsf.tj* „indem sie sich genaht hatte“ PT 1180e.

Die Beispiele von Zustandsverben sind durchweg gleichzeitige *indem*-Sätze, z.B.:

(„N. fand seinen Thron“) *šwj.tj* „indem er leer war“ PT 602b^T.

(„alle Totenpriester, die für mich opfern“) *wcb.wj* „indem sie rein sind“ G 2375.

(„Der Prinz machte sein Testament“) *en^h.j* „indem er lebte (auf seinen Füßen, und ohne daß er an etwas litt)“ Urk I 16, 16.

Diese scheinbar verschiedenen Bedeutungen können selbstverständlich auf einen Nenner gebracht werden: Das Pseudopartizip bringt eben durchwegs einen Zustand zum Ausdruck, ein Sein (und kein Werden) bei Zustandsverben, und das Ergebnis eines Vorgangs (nicht sein Geschehen) bei Tätigkeitsverben. Die logische Voraussetzung des Zustandes ist natürlich, daß er zuvor entstanden ist, und gerade bei den Tätigkeitsverben betont unsere Übersetzung dieses Zuvor-geschehen-Sein gegenüber dem erreichten Zustand unverhältnismäßig

stark: Ein Temporalsatz der Übersetzung ist das Ergebnis. Wir müßten also die oben gegebenen Beispiele in der folgenden Weise übersetzen:

„(Ich schaffte die Opfertafel herab . . .) indem sie im Zustand des Gebrochen-worden-Seins war“;

„indem er im Zustand des Verklärt-worden-Seins ist“; usw.¹⁾.

Diese Beobachtungen und Überlegungen zeigen uns vor allem, daß die Kategorien der Übersetzung, ja selbst der Bedeutung, mit größter Vorsicht zu benützen sind. Im speziellen Fall zeigte sich, daß die mitunter temporale Bedeutung sich nur sekundär aus der jeweiligen Konstellation ergibt. Den Umstandssatz, der aus einer reinen Pseudopartizip-Konstruktion besteht, müssen wir als primär modal ansehen.

Ähnliches ist über die Sätze mit *n sdm-t-f* zu sagen: Diese Konstruktion enthält in sich eine Vorzeitigkeit, und zwar mit dem Aspekt „noch nicht“. Stellt man einen solchen Satz neben einen anderen, dessen Zeit im Fluß der Handlung liegt, so konkretisiert sich diese Vorzeitigkeit, und, da sie bewußt gesetzt, also betont ist, kommt ein temporaler Sinn zum Ausdruck, ohne daß die Konstruktion selbst primär als temporal gelten muß:

(„Geboren worden ist N.“) *n hpr-t p-t* „indem noch nicht entstanden war der Himmel“, oder: „ohne daß noch der Himmel entstanden war“ (PT 1466c^P); wird sekundär verstanden als „bevor der Himmel entstanden war“.

Daß dies richtig gesehen ist, zeigt ein Vergleich mit den Umstandssätzen, die die syntaktisch gleich zu bewertende Konstruktion *n sdm-f* enthalten: sie sind alle modal aufzufassen. Da das Zeitverhältnis zum vorausgehenden Hauptsatz (der Übersetzung) ein gleichzeitiges ist, der Umstandssatz sich zeitlich im Rahmen des Kontextes befindet, kommt kein (relativer) Tempus-Aspekt zum Ausdruck, und somit kein temporaler Aspekt²⁾:

(„. . . die da eintreten . . .“) *n w^cb-sn* „ohne daß sie rein sind“ Urk I 202, 5.

Mit parallelem Pseudopartizip:

(„in der Finsternis zu wandeln“) *n m³³-f jshd-w* „ohne daß er sehen kann, und indem er auf den Kopf gestellt ist“ PT 323 b.

Fassen wir zusammen: Alle in Umstandssätzen gefundenen eindeutigen Hauptsatz-Konstruktionen, die ihrer Natur nach eine zum Kontext gleichzeitige Handlung (oder einen solchen Zustand) ausdrücken (Nominalsätze, Pseudopartizipien von Zustandsverben, negiertes *sdm-f*), haben modalen Sinn. Diejenigen Hauptsatz-Konstruktionen, die direkt oder indirekt eine zeitliche Distanz (Vorzeitigkeit) zum Kontext ausdrücken, sind vielfach temporal zu übersetzen (Pseudopartizipien von Tätigkeitsverben, *n sdm-t-f*) — was sekundär ist.

¹⁾ Allerdings zeigt sich, daß auch die Ägypter die Konstruktion schon „temporal“ empfunden haben, sehr schön an dem erstgenannten Beispiel: Daß die Tafel in Hatnub gebrochen worden war, ist keine Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes, sondern einer vergangenen Handlung. Diese temporale Auffassung ist aber sicherlich sekundär.

²⁾ Hierin unterscheidet sich der ägyptische Zustandssatz merklich von der arabischen *ḡumla ḥāliyya*: Während jener tatsächlich primär eine Aussage über den Zustand enthält, ohne daß — bei Gleichzeitigkeit — Gewicht auf dem Zeitverhältnis liegt, betont diese die Gleichzeitigkeit ungleich stärker; die Arbeitsübersetzung des ägyptischen Zustandssatzes bilden wir mit „indem“, die des arabischen Zustandssatzes meist mit „während“. Es ist also für das Ägyptische die französische Bezeichnung *propositions temporelles-concomitantes* (LEFEBVRE § 714ff.) ziemlich irreführend, die Bezeichnung *modal* (oder *Umstandssatz der Art und Weise*, EDEL § 1028) empfiehlt sich eher.

Daraus folgt, daß wir alle nicht eindeutigen Konstruktionen in Stellung b (ihrem „Hauptsatz“ folgend), die ihrer Natur nach eine zum Kontext gleichzeitige Handlung (oder einen solchen Zustand) ausdrücken (das sind: einleitungslose verbale Umstandssätze mit positivem *sdm-f*), und die modalen Sinn haben, als Hauptsatz-Konstruktionen anzusprechen haben; alle ebensolchen Konstruktionen mit temporalem Sinn (*als, wenn* usw.) jedoch als Nebensatz-Konstruktionen.

Von den oben unter I 4 A b α angeführten Beispielen sind also die folgenden Hauptsatz-Konstruktionen:

Urk I 182, 15: („Nicht fand ich irgendwelche Leute“) *jšm-sn m wš-wt* „indem sie auf den Wegen gingen“.

PT 425 b: („Er hat den Mund des *N.* gefüllt“) *em-f em-t* „indem er sich wand ein Winden“.

PT 757 a: („Du findest Re *hc.j* indem er steht“) *jzšj-f n-k* „und indem er dich erwartet“¹⁾.

N 1055 + 59: („Er hat seinen Mund gefüllt“) *tmm-f tmm-t* „indem er verschloß ein Verschießen“.

Die nachstehenden Konstruktionen dagegen sind als Nebensatz-Konstruktionen aufzufassen:

PT 1709 a: („*H.* wird deinen Arm fassen“) *jbšj-k m wš r-w* „wenn du in das Schiff des Re steigst“.

PT 498 b: („Nicht sollen sie ihren Arm feindlich entgegenstrecken“) *mđr N. jr-k jww N. hr-k* „wenn *N.* sich zu dir wendet, und wenn *N.* zu dir kommt“.

PT 963 b: („... die sich dem *N.* entgegenstellen sollten“) *jww-f hr-k wsjr-t* „wenn er zu dir kommt, Osiris“.

PT 1394 c: („Die beiden Göttergäue brüllen vor [dem König]“) *jbš-f m š* „wenn er in die Erde herabsteigt“.

Urk I 129, 12: („Gibt es Gleiches dem, was getan wurde für ...“) *jbšj-f m jšm* „als er von *Jšm* herunterkam?“.

PT 1013 a: („... was Geb gesagt hat“) *jsšb-f wsjr-t m ntr* „als er Osiris als Gott verklärte“, oder aber „damit er ... verkläre“; ebenso 795 b. 1712 a (*sšb-w-f*).

N 709 + 57: („Die Beine, deren du bedarfst“) *hbšj-w-k jr n-t* „wenn du zum Gegenhimmel hinuntersteigst“, oder aber „damit du ...“.

Dieses Ergebnis wird zunächst befremden; sind doch in unseren Sprachen Nebensätze eben Nebensätze, und sie werden auch mit Nebensatz-Konstruktionen gebildet (soweit solche vorhanden sind, wie im Deutschen die Endstellung des flektierten Verbs oder Hilfsverbs), und wir vermögen zunächst keinen wesentlichen Unterschied zwischen Umstandssätzen der Zeit und solchen der Art und Weise zu sehen. Doch ignorieren wir dabei den Umstand, daß die ägyptischen Zustandssätze sich durch eine starke Betonung auszeichnen, die auf ihnen liegt (im Gegensatz zu den Zeitsätzen): Sie sind meist geradezu als logisches Prädikat anzusehen. Und tatsächlich ist, wie POLOTSKY jüngst gezeigt hat, oft der vermeintliche Hauptsatz,

¹⁾ Theoretisch ist auch eine finale Übersetzung möglich: „indem er steht, um dich zu erwarten“. In diesem Fall müßte von einer Nebensatz-Konstruktion gesprochen werden. Vielleicht wird es sich erweisen, daß das (hier ausgeschriebene) „Vorschlags-*j*“ auf eine solche Interpretation hinweist (vgl. *Neg. Konstr.* § 75: **m.ráf* > **emráf*).

also der vorausgehende Hauptsatz der Übersetzung, von Nebensatz-Konstruktionen gebildet, somit als *daß*-Satz aufzufassen:

dd-tw r3 pn wcb(.w) twr(.w) . . . wdn-n-f „When saying this spell, one shall be pure, clean, etc., and one shall have offered up . . .“¹⁾; oder, formelhaft: „Daß man diesen Spruch sagen soll, ist/sei, indem man rein . . . ist“ usw.

Das Kriterium der Bedeutung (modal oder temporal) versagt bei Vergangenheitsformen wie der *n*-Form und dem *w*-Passiv, da hier auf jeden Fall mit temporalem Sinn zu rechnen ist. Denn ebenso wie in der Konstruktion *n sdm-t-f* ist hier ein Begebnis ausgedrückt, das in zeitlichem Abstand vom Kontext liegt. Beim *w*-Passiv deutet allerdings alles darauf hin, daß es nie Nebensatz-Konstruktion sein kann: Wir finden es nie in Stellung a belegt (im Gegensatz zum *tj/tw*-Passiv, das zumindest in dem zur Debatte stehenden Material nur in Stellung a vorkommt), und es ist auch nicht repräsentativ im charakteristischen Verwendungsbereich der Nebensatz-Konstruktionen zu belegen²⁾, die *n*-Form dagegen ist in beiden Stellungen belegt, und auch sonst ist eine „emphatische“ *n*-Form klar nachzuweisen³⁾. Wenn hier entschieden werden soll, ob eine Hauptsatz- oder Nebensatz-Konstruktion vorliegt, können wir nur das Kriterium der Betonung heranziehen, was an einem der Beispiele demonstriert werden soll:

(„(Und zwar)⁴⁾ stieg ich herab (*h3j-n-j*) in der Gegend (*h3w*) des Landes des Herrschers von . . .“; *wb3-n-j h3s-wt jptn* „nachdem ich diese Länder erkundet hatte“ Urk I 125,9.

Das logische und grammatische Prädikat des ganzen Satzes ist *h3w* . . . „in der Gegend des . . .“; das Subjekt ist *h3j-n-j* „daß ich herabstieg (war in . . .)“, „(und zwar) stieg ich herab“; *wb3-n-j* ist — logisch gesehen — nur eine weitere Bestimmung, also vermutlich ein temporaler Nebensatz: „nachdem ich (also) . . . erkundet hatte“.

In dem zweiten angeführten Beispiel spricht schon die Parallelität einer *w*-Passiv-Konstruktion dafür, daß in der *n*-Form eine Hauptsatz-Konstruktion vorliegt:

(„(Und zwar) kehrte ich zurück (*jjj-n-j*)“ *jndrj-n-j sn mr qdw-sn sm3-w btk-w nb jm-sn* „nachdem ich sie alle gepackt hatte, und nachdem jeder Rebell unter ihnen erschlagen worden war“ Urk I 105,3—4.

Das logische Prädikat dieses Satzes sind die beiden *indem*-Sätze (*jndrj-n-j . . . sm3-w . . .*), und zwar nicht als schlichte Angabe der Zeit der Rückkehr, sondern als Ausdruck des Perfektsseins, Erledigtseins der beschriebenen Tätigkeiten bzw. des daraus resultierenden Zustandes.

Die Präpositionalsätze (II):

Der nächste zu behandelnde Komplex sind die mit Präpositionen eingeleiteten Umstandssätze (II 1. 3). Hier ist die Situation von vornherein klar: Ein von einer Präposition abhängiger Satz kann nur nominale Funktion haben, und als Nomensatz = Nebensatz kann er nur von einer Nebensatz-Konstruktion gebildet sein⁵⁾, und dies bestätigt unser Befund. Es kann hier auf die Problematik der Formen (Wechsel der einfachen mit der *t*-Form, wobei die letztere fast nur bei Verben III. inf. belegt ist) und der Bedeutung (*dr* + *t*-Form: „bevor“, nicht „seit“,

¹⁾ POLOTSKY, *Egyptian Tenses* (The Israel Academy of Sciences and Humanities, Vol. II, Nr. 5), §§ 17—18.

²⁾ WESTENDORF, *Gebrauch des Passivs*, S. 52. 60.

³⁾ POLOTSKY in *Rev. d'Ég.* 11 (1957), 109—117.

⁴⁾ Zu der Signifikanz der Möglichkeit, mit „und zwar“ zu übersetzen, siehe POLOTSKY, *Tenses*, § 26.

⁵⁾ Vgl. oben, S. 87.

usw.) nicht eingegangen werden. Wichtig ist hier nur, daß von Präpositionen nur Konstruktionen mit verbalem, suffixkonjugiertem Prädikat (*sdm-f*, *sdm.t-f*) abhängig sein können (also nur Sätze, die auch als Nebensatz-Konstruktionen aufgefaßt werden können).

Eine Ausnahme bildet hier die (allerdings erst aus der 1. Zwischenzeit belegte) Konstruktion Präposition + Nomen/Suffixpronomen + Pseudopartizip; die ihrerseits beweist, daß eine Hauptsatz-Konstruktion wie das Pseudopartizip keine nominale Funktion haben, somit von einer Präposition nicht abhängig sein kann. Wo aus stilistischen Gründen dennoch eine Pseudopartizip-Konstruktion so verwendet werden soll, muß ihr Subjekt, vorangestellt (gleichgültig, ob nominal oder pronominal), formal die Nomenfunktion erfüllen, während das Pseudopartizip selbst diesem Nomen als eine Art Zustandssatz beigeordnet wird:

(„Ich gab . . . Getreide an *Jwnj* und *Hf3.t*“) *m-ht jw-jmj-jtrw s'nh.tj* „nach J., indem es (im Zustand des bereits) belebt(-Seins) war“ Kairo 20001,7.

Daß dieser Satz jedoch gefühlsmäßig als einfaches „nachdem J. belebt war“ aufgefaßt wurde, zeigt das folgende Beispiel — nichtsdestoweniger muß der Ursprung in einer derartigen Schachtelkonstruktion gesehen werden¹⁾.

(„Ihr beiden (Hände) sollt die ‚Abgeschnittenen des Horus‘ werden“) *m-ht-tnj gmj-tjwnj* „(auch) nachdem ihr (wieder)gefunden worden seid“ CT II 350a.

Wie gerade das letzte Beispiel — mit pronominalem Subjekt — zeigt, ist jedenfalls formal das Pseudopartizip auf keinen Fall von der Präposition abhängig, sondern vielmehr einem präpositionalen Ausdruck (*m-ht-tnj*) beigeordnet (im andern Fall lautete die Konstruktion **m-ht gmj-tjwnj*).

Die präpositionalen Konstruktionen sind, wenn nicht zusätzlich mit *jr* eingeleitet (V 3a), ausschließlich in Stellung b zu finden.

Das Beispiel II 2b, ein von der Präpositionsniabe *nj* abhängiger Verbalsatz, ist in diesem Zusammenhang den von Präpositionen eingeleiteten Sätzen gleichzustellen: Denn auch von *nj* kann nur ein Nomen abhängig sein.

Die *sk/st*-Konstruktionen (III):

Darüber, daß die Konstruktion *sk/st* + (Nomen/Pronomen +) . . . eine Hauptsatz-Konstruktion darstellt, wird wenig Zweifel bestehen, finden wir sie doch häufig auch in selbständigen Sätzen, und es ist oft auch unklar, ob *sk/st*-Sätze als Hauptsätze oder als Nebensätze zu übersetzen sind (vgl. etwa oben, zu III 3b). Wichtiger ist hier die Frage, ob die auf *sk/st* folgende Konstruktion eine Hauptsatz- oder eine Nebensatz-Konstruktion ist (ob sie also dem *sk/st* beigeordnet, oder von ihm abhängig ist). Anders als im Fall der Präpositionen wissen wir ja nichts Sicheres über die Natur dieser Partikel²⁾.

Auf *sk/st* folgt gewöhnlich entweder ein Substantiv, oder aber ein „Objektspronomen“; man könnte also meinen, daß *sk/st* ein erstarrtes Verb darstellt, und daß das folgende Nomen

¹⁾ Man vergleiche als Parallele die Entstehungsgeschichte des lateinischen *accusativus cum infinitivo*: Aus einem *video patrem — venire* „ich sehe den Vater — indem er kommt/als kommend“ wird *video — patrem venire*, im Deutschen ebenso „. . . den Vater kommen“ (= „daß der Vater kommt“), dazu kommt schließlich in Analogie *scio patrem venire*, deutsch nur „. . . daß der Vater kommt“. Im *video*-Satz kann *patrem* noch als Objekt gelten, im *scio*-Satz jedoch ist auf jeden Fall das Kommen des Vaters das Objekt.

²⁾ GARDINERS Etymologie **js kw/tw > (j)sk/(j)st* (§ 231) ist sehr suspekt, da auf eine solche Bildung nie ein weiteres Pronomen der *wj/tw*-Reihe folgen sollte (also **js tw wj*, **js tw tw*), was bei *sk/st* jedoch die Regel ist. Und selbst wenn dies als Etymologie richtig wäre, würde es wenig über die Natur der Partikel besagen.

Vgl. Edel § 906
Friedrich, Stud.
358 (Vergote)
GG 327
LG 658

oder Pronomen sein Objekt ist, der Rest des Satzes schließlich Adverb, Apposition, beigeordneter Satz, o. ä.:

*sk sw m pr ** „siehe (oder entsprechend) ihn im Haus“ (Typ III 1).

*sk sw sdm-f ** „siehe ihn, indem er hört“ (Typ III 3).

Daß dies nicht der Fall ist, zeigt ein einziges von unseren Beispielen, nämlich III 2a, wo auf *st* das Negativprädikat *nm* folgt; dieses aber könnte nie Objekt sein (bzw. einen Objektsatz einleiten)¹⁾:

st nm wn mw hr ꜥꜥ.w „als kein Wasser auf den Untiefen war“ Urk I 108, 8.

Wir können somit feststellen, daß eine auf *sk* oder *st* folgende Konstruktion eine Hauptsatz-Konstruktion ist²⁾.

Bezüglich der Bedeutung ist festzustellen, daß temporal übersetzt werden muß, gelegentlich jedoch auch modal (III 1b; 2a[?]), ohne daß auch ein formaler Unterschied zu erkennen wäre.

An einfachen Konstruktionen finden sich nach *sk/st* außer dem Pseudopartizip alle Hauptsatz-Konstruktionen, und zwar sowohl in Stellung a als auch b. Ferner finden wir: *sk/st* + Nomen/Pronomen + Pseudopartizip (nur Stellung b; in Stellung a stattdessen *jr + sk/st . . .* [V 5a]) und *sk/st* + Nomen/Pronomen + Verbalsatz/Suff.-Konj. (nur Stellung b; in Stellung a stattdessen einmal *jbr + sk/st . . .* [VI 2a]). Neben *sk/st* + adverbialer Nominalsatz (III 1) findet sich in Stellung a auch einmal *jr + sk/st + adv. NS* (V 4a).

Es fragt sich nun, was eine mit *sk/st* eingeleitete Hauptsatz-Konstruktion funktions- und bedeutungsmäßig von einer einleitungslosen unterscheidet. Es ist dies zweierlei: 1. der *sk/st*-Satz kann auch vor dem Hauptsatz stehen, auf den er sich bezieht (wenn er einen Verbalsatz mit antizipiertem Subjekt enthält, allerdings nur bei Voransetzung von *jr* oder *jbr* — V 4, VI 3); 2. während der einleitungslose Satz primär modale Bedeutung hat (und dies bei Gleichzeitigkeit auch der Fall ist), hat der *sk/st*-Satz überwiegend temporale Bedeutung.

Wenn wir schließlich einen *sk/st*-Satz von modaler Bedeutung in Stellung b finden (wo ebensogut ein einleitungsloser Satz stehen könnte), ist der Unterschied kaum erfaßbar:

(„Wenn du zum Hofe gelangst“) *sk dng pw m-t-k* „indem dieser Zwerg bei dir ist“ Urk I 130, 17 (III 1b), und:

(„den ich gefunden habe“) *ꜥꜥ.t nj-t kjj jr-f* „indem ein Korndarlehen zu seinen Lasten stand“ Urk I 254, 17.

Die *jr*-Konstruktionen (V):

Die Partikel *jr* findet sich in Umstandssätzen vor den folgenden Konstruktionen:

1. Verbalsätze/Suff.-Konj. (V 1, 2)
2. Präpositionalersatz (V 3)
3. *sk/st* + adverbialer Nominalsatz (V 4)
4. *sk/st* + Nomen/Pronomen + Pseudopartizip (V 5).

Die Tatsache, daß von den einfachen Konstruktionen nur die zweideutige Konstruktion Verbalsatz/Suff.-Konj. nach *jr* zu belegen ist (oben, 1.), scheint zunächst darauf hinzuweisen, daß auf *jr* nur Nebensatz-Konstruktionen folgen können. Dem widerspricht jedoch, daß für

¹⁾ Vgl. *Neg. Konstr.* § 52.

²⁾ S. auch POLORSKY, *Tenses*, wo aus den Stammformen der Verben geschlossen wird, daß auf *sk/st* Zustandssätze (also Hauptsatz-Konstruktionen) folgen (§ 41).

den Bedeutungsbereich der Umstandssätze¹⁾ kein Fall nachgewiesen werden kann, wo auf *jr* ein Nomen oder ein eindeutiges Nomenäquivalent folgt. Der Präpositionalsatz (oben, 2.) hat ja — als Ganzes — die Funktion eines Adverbs, und der *sk/st*-Satz (oben, 3. und 4.) wird eine Hauptsatz-Konstruktion sein, und es kann somit in diesen Fällen (V 3. 4. 5) keine Abhängigkeit von *jr* bestehen.

Es gibt also auch keinen Grund zu der Annahme, daß ein auf *jr* folgender verbaler Umstandssatz eine Nebensatz-Konstruktion darstellt. Dies wird nun erhärtet durch eine charakteristische Verbalform in einem unserer Beispiele, nämlich *W3k-ph* (V 1a): *jr rdj hm-f*; in Nebensatz-Konstruktionen zeigt dieses Verb ja die *r*-lose Form *dj* ($\left(\Delta, \triangleleft\right)^2$).

Die Bedeutung der mit *jr* eingeleiteten Umstandssätze ist durchwegs temporal. Die Stellung dieser Sätze ist ausschließlich Stellung a.

Man könnte also dieses *jr* definieren als eine Partikel, mit deren Hilfe aus bestimmten Hauptsatz-Konstruktionen und Präpositionalsätzen ihrem Hauptsatz vorausgehende Temporalsätze gebildet werden können.

Die *jbr*-Konstruktionen (VI):

Wenden wir uns nun den *jbr*-Sätzen zu, so finden wir fast die gleiche Situation: Auch sie sind temporal zu übersetzen, finden sich gleichfalls nur in Stellung a und treten vor einfache Verbalsätze (VI 1) und *sk/st*-Sätze (VI 3), außerdem jedoch vor Verbalsätze mit antizipiertem Subjekt (VI 2), nicht aber vor Präpositionalsätze. Dabei ist es fraglich, ob diese Unterschiede ernstzunehmen sind, da die Zahl der Belege außerhalb der einfachen Verbalsätze für *jbr* sehr gering ist. In *jbr* ist also mit großer Wahrscheinlichkeit ein Synonym von *jr* zu sehen (s. aber unten, im Anhang). Bedenken dagegen, daß man die auf *jbr* folgenden Konstruktionen als Hauptsatz-Konstruktionen ansieht, könnten sich daraus ergeben, daß nach *jbr* nur das *tj*-Passiv belegt ist, nicht aber das *w*-Passiv (welches eine eindeutige Hauptsatz-Konstruktion ist); aber es gibt auch eine Hauptsatz-Konstruktion in Gestalt des *tj*-Passivs, wie das Vorkommen der negativen Konstruktion *n sdm-tj-f* (*sdm.tw-f*) zeigt.

Die *tj*-Konstruktionen (IV):

Was noch übrig ist, sind die Sätze mit *tj*. Unter IV 1b finden wir einen Beleg mit *tj* + Pseudopartizip; es liegt also eine eindeutige Hauptsatz-Konstruktion vor. Unter IV 2a finden wir eine konditionale Periode, in der sowohl Apodosis als auch Protasis mit *tj* eingeleitet ist, es folgt jeweils *sdm-f*.

Es fragt sich nun, ob von IV 1 aus überhaupt auf IV 2 geschlossen werden darf. Dieser Punkt sollte also besser offen bleiben.

III. Zusammenfassung

Aus den zur Diskussion stehenden Umstandssätzen haben sich die folgenden Grundtypen ableiten lassen:

1. Hauptsatz-Konstruktionen:

Konstruktionen: Adv. Nominalsatz; nom. Nominalsatz; Pseudopartizip; Verbalsatz/Suff.-Konj. (*sdm-f*, *n*-Form, *t*-Form, *w*-Passiv).

¹⁾ Wir müssen hier also die Präposition (*j*)*r* ausklammern, sowie *jr* „was ... betrifft“, „wenn“ (konditional).

²⁾ Vgl. GARDINER §§ 452ff., insbes. (nach *jr* „wenn“) § 454,5.

Negierung: Durch *n* (zur Negierung des Prädikates) und *nn* (als negatives Prädikat).

Stellung: Ausschließlich hinter dem „Hauptsatz“.

Bedeutung: Modal; beim Pseudopartizip von Tätigkeitsverben, sowie bei *n*-Form, *t*-Form und *w*-Passiv oft (sekundär) temporal.

Die Bezeichnung *Zustandssätze* findet am besten nur für diese Sätze Verwendung.

2. Nebensatz-Konstruktionen:

Konstruktion: Nur Verbalsatz/Suff.-Konj. (*sdm-f*, *n*-Form, *tj*-Passiv).

Negierung: Nicht belegt.

Stellung: Vor und hinter dem Hauptsatz.

Bedeutung: Temporal.

Als Bezeichnung empfiehlt sich *temporale Nebensätze*.

3. Präpositionalsätze:

Konstruktion: Präposition + Verbalsatz/Suff.-Konj. (*sdm-f*, *t*-Form)¹).

Negierung: Nicht belegt.

Stellung: Nur hinter dem Hauptsatz.

Bedeutung: Temporal, entsprechend den verwendeten Präpositionen.

Eine begriffliche Abgrenzung von Präpositionalsätzen nicht temporaler Bedeutung wird sich kaum rechtfertigen lassen.

Zusatz A. Vor viele Sätze des Typs 1 (Hauptsatz-Konstruktionen) kann direkt oder unter Einfügung eines antizipierten Subjektes die Partikel *sk* (oder *st*) gesetzt werden. Diese Konstruktionen haben meist temporale Bedeutung, und sie können auch vor dem Hauptsatz stehen.

Zusatz B. Die Partikel *jr* kann vor Sätze der Typen 1 (nur Verbalsätze/Suff.-Konj.) und 3, sowie vor mit *sk/st* eingeleitete Sätze treten, die Partikel *jbr* vor Verbalsätze/Suff.-Konj. des Typs 1 (direkt oder unter Einfügung eines antizipierten Subjekts), sowie vor mit *sk/st* eingeleitete Sätze. Die Bedeutung dieser Konstruktionen ist durchwegs temporal; sie können ausschließlich vor dem Hauptsatz stehen.

IV. Anhang: Die *sdm-f*-Formen in den untersuchten Konstruktionen

1. Zustandssätze (I 4 A b α (modal); B b α)

II. gem.²): *nm-f* „indem er sich wand“ PT 425 b

tmm-f „indem er verschloß“ N 1055 + 59

n m³³-f „ohne daß er sieht“ PT 323 b

III. inf.: *?jx³-f* „indem er erwartet“, oder „um zu erwarten“ PT 757a

2 rad.: *jsn[-f]* „indem er küßte“ Urk I 41, 13

šm-sn „indem sie gingen“ Urk I 182, 15

nij mn-f „ohne daß er krank war“ Urk I 16, 17

nij rb-f „ohne daß er wußte“ PT 244c

¹) Oder: Nomen/Pronomen + Pseudopartizip.

²) Die normalen 3 rad. zeigen keinerlei Veränderung.

2. *sk/st* + Nomen/Pronomen + *sdm-f* (III 3 a; 5 b; VI 3 a)¹⁾

- III.inf.: *jbr sk . . . hz-f* „als . . . lobte“ Urk I 41, 12
(j)br sk sw pr-f „als er herauskam“ Urk I 41, 4
- (Anom.): *sk s(j) Δ*  *||* „wenn sie kommt“ Nf 16
- 2 rad.: *sk w(j) jmn(-j)* „als ich krank war“ Urk I 152, 15
sk w(j) q(-j) „während ich eintrat“ Urk I 222, 2

3. *jr* + *sdm-f* (V 1/2 a)

- III.inf. (Anom.): *jr rdj* „als . . . gab“ *W33-ptb*
- 2 rad.: *jr tr mn-f* „als er krank war“ JEA 45 (1959) Tf. II

4. *jbr* + *sdm-f* (VI 1 a α/γ)

- II.gem.: *jbr m33* „als . . . sah(en)“ Urk I 41, 8. 127, 4
- III.inf.: *jbr hz* „als . . . lobte“ Urk I 53, 1. 83, 13
jbr hd „als . . . fuhr“ Urk I 127, 12
- (Anom.): *jbr Δ*  „wenn ich kam“ Urk I 221, 9
- 2 rad.: *jbr jmn(-j)* „als ich krank war“ Urk I 178, 13
jbr nd-t(j) „als verliehen wurde“ Urk I 216, 11

5. Temporale Nebensätze (I 4 A a α; b α [temporal])

- II.gem.: (a) *wn(-j)* „als ich war“ Urk I 105, 11. 17. 250, 15
- III.inf.: (b) *h3-f* „als er herunterkam“ Urk I 129, 12
 (b) *jh3-k* „während du hinabsteigst“ PT 1709 a
 (b) *?h3-w-k* „wenn du hinabsteigst“, oder „um hinabzusteigen“ N709 + 57
- (Anom.): (a)  *||* „sooft ich kam“ Urk I 186, 5
 (a)  *||* „sooft . . . kam“ Siüt III 10
 (b)  *Δ*  „wenn er kommt“ PT 963 b. c
 (b)  *Δ*  „wenn . . . kommt“ PT 498 b
- kaus. 2 rad.: *?s3b-f*, *?js3b-f*, *?s3b-w-f* „wenn er verklärt“, oder „um zu verklären“ PT 795 b. 1013 a. 1712 a

6. Präpositionalsätze (II 1 b α; 2 b; V 3 a)

- II.gem. *m wn(-j)* „als ich (saß)“ *Lett. Dead* Tf. I 2
jr m wn-j „als ich war“ Hatnub 22, 2. 6
dr m33-sn „seit sie sehen“ PT 715 c
n(j) m33-f „dessen, daß er sieht“ PT 232 b
- III.inf. *m prj-k(!)* „als du herauskamst“ PT 2051 a
dr gmm-k „sobald du findest“ *Smith* 2, 6. 3, 7. 4, 10
n(j) dgg-f „dessen, daß er blickt“ PT 232 b

1) *sk* + *sdm-f*: nur 3 rad. belegt.

- (Anom.): *m jn-k* „als du brachtest“, und
m Δ  „als ... kam“ *Lett. Dead Tf. II 2—3*
(m)   „wenn ich kam“ *Hnw*
jr  Δ  „bis ... kommt“ *PT 733b*
jr tmw Δ  „sooft ich kam“ *Urk I 215, 14*
dr wd(-j) „seit ich gelegt habe“ *Hass., Exc. Giza II Fig. 219*
 2 rad.: *m dd-k* „als du sagtest“ *PT 958a. Lett. Dead Tf. II 3*
m dd „als ... sagte“ *PT 1256c*

Die Formen der Zustandssätze (1) entsprechen dem in *POLOTSKY, Tenses, §§ 11. 41; Neg. Konstr. §§ 12. 25* Festgestellten; mit ihnen identisch sind die auf *sk sw* und *jbr* folgenden Formen (2, 4):

3 rad.	II. gem.	III. inf. ¹⁾	2 rad. ²⁾	„kommen“ ¹⁾
<i>sdm</i>	<i>m33</i>	<i>mr</i>	<i>jdd</i>	<i>jw</i>

Nach *Neg. Konstr.* ist die Silbenstruktur dieser Formen:

<i>*s d m f</i>	<i>*m 3 3 f</i>	<i>*m r j f</i>	<i>*j d d f²⁾</i>	<i>*j w j f</i>
<i>*s d m s n</i>	<i>*m 3 3 s n</i>	<i>*m r j s n</i>	<i>*j d d s n(?)³⁾</i>	<i>*j w j s n</i>

Die auf *jr* folgende Form *rdj* (3) zeigt, daß das „perfektische *sdm-f*“ der unabhängigen Sätze vorliegt (mä. nach der Negation *n* erhalten⁴⁾); die Form der Zustandssatz-Konstruktion wäre *dj* (s. *Tenses* und *Neg. Konstr.*, l. cit.).

Auf *sk* folgt nach *Tenses* § 41 die Zustandsform. Die *sk*-Konstruktionen selbst sind jedoch ambivalent: Sie können als „unabhängige Konstruktionen“ auf *jr* folgen, und als „Zustandssatz-Konstruktionen“ auf *jbr*. (Ebenso können etwa Nominalsätze sowohl selbständig als auch als Zustandssätze gebraucht sein.)

Die Formen der Nebensatz-Konstruktionen (5, 6) entsprechen den in *Neg. Konstr. § 75* gegebenen; die Bedingungen und die Gründe für den Wechsel von geminierten und nicht geminierten Formen sowie von *sdm-f*, *w*-Form und *t*-Form sind noch reichlich unklar. Hier wäre auf wesentlich breiterer Basis (unter Einbeziehung auch aller anderen Verwendungen von Nebensatz-Konstruktionen) weiterzuarbeiten.

¹⁾ Es ist wohl *mr(j)*, *jw(j)* anzusetzen. Ausgeschrieben ist *j* jedoch nur in der „prospektiven“ Form *m prj-k* (s. o., 6.), wo ein betonter Vokal folgen wird (**prják*). — *j33-f* (oben, 1.) ist wohl final.

²⁾ Das „Vorschlags-*j*“ ist gegenüber *Tenses* und *Neg. Konstr.* neu.

³⁾ Bei zweikonsonantigem Suffix ist allerdings kein „Vorschlags-*j*“ belegt

⁴⁾ S. *Neg. Konstr. § 25*.